

Ercheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 P. Bestellgeld.

Abonnenten können alle  
Forderungen und Postämtern  
sowie entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

N. 109.

Neuenbürg, Montag den 10. Juli 1905.

63. Jahrgang.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 P.;  
bei Anzeigenverteilung  
durch die Exped. 12 P.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 P.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Kundschau.

Sufkaraft, 8. Juli. Der „Potemkin“ und das ihm begleitende Torpedoboot sind wieder in Konstantza eingetroffen und ergaben sich den rumänischen Behörden, welche auf beiden Schiffen die rumänische Flagge hissten.

Sufkaraft, 8. Juli. Die Mannschaften des Potemkin werden als Deserteure behandelt. Da zwischen Rußland und Rumänien für solche kein Auslieferungsvertrag besteht, hat Rumänien keine Veranlassung, die Mannschaften auszuliefern.

Die besten deutschen Patrioten findet man im Auslande. Sie mögen als Unzufriedene das deutsche Vaterland verlassen haben, draußen werden sie bald anderen Sinnes, denn sie finden, daß es anderwärts auch unvollkommener ist und daß Deutschland über allen Ländern steht in bezug auf Zucht, Ordnung, Sicherheit und sonstige Kulturbedingungen. Auch den Auswanderern nach den Vereinigten Staaten geht es so. Als Revolutionäre mögen die Leute Deutschland verlassen haben, drüben sehen sie ein, daß sie das Gute daheim verkannt und sich in einem Wahne befanden. So halten auch die ehemaligen deutschen Soldaten drüben wieder fest zusammen, und wenn es gilt, dem deutschen Reichsoberhaupt ihre Zuneigung zu bekunden, so tun sie es gern. Am 6. Juli waren in Milwaukee die Abgesandten der deutschen Krieger- und Militärvereine in Nordamerika beisammen. Ihr Erstes war, dem deutschen Kaiser folgendes Huldigungstelegramm zu senden: „Als höchsten höchsten Verehrung und unwandelbarer Liebe und Anhänglichkeit zur alten Heimat senden wir kameradschaftlichen Gruß.“ Der Verband beschloß, dem Kaiser zu seiner silbernen Hochzeit ein Angebinde zu spenden.

Leipzig, 7. Juli. Bei der Verteilung der 7000 M. betragenden großen Liebesgabe für die evangelische Diaspora im Leipziger Hauptverein der Süslav-Adolf-Stiftung siegte die Gemeinde Nießbach in Bayern. Sie erhielt 4000 M.; von den beiden unterliegenden Gemeinden Admont in Steiermark und Pancsova in Ungarn bekam jede 1500 M. Der Leipziger Hauptverein steht unter 45 Hauptvereinen mit seinen Leistungen, die im Jahr 1904 124 248 Mark betragen, an der dritten Stelle hinter Stuttgart und Düsseldorf.

Die Ortskrankenkasse in Baden-Baden hat, wie in einer Versammlung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern von dem amtlich bestellten Kontrolleur bekannt gegeben wurde, ein Defizit von 18 000 M. Ob Unterschlagungen vorliegen oder wo die Summe hingelommen ist, konnte bisher nicht ermittelt werden; nur so viel ist sicher, daß die Kontrolle eine sehr mangelhafte war, und daß die Kassensführung viel zu wünschen übrig ließ. Eine aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gewählte Kommission soll die Angelegenheit untersuchen und die Schuldigen feststellen.

Aus der Rheinpfalz, 7. Juli. Selten ist die Nebenblüte rascher und günstiger verlaufen als diesmal. Zudem ist der Stand der Weinberge in sämtlichen Rebgebieten der Pfalz sehr gut und der Fruchtansatz durchschnittlich allgemein recht befriedigend. Eine Ausnahme hiervon machen nur vom Frost empfindlich getroffene Nebanlagen, was jedoch an der Gärde nur wenig der Fall war. Im Weinverkaufsgeschäft ist es still; meist handelt es sich nur um notwendige Deckungskäufe zu bisherigen oder mitunter etwas rückgängigen Preisen. Bessere ältere und jüngere Marken der bevorzugten Mittelsgärde-Reborte zeigen dagegen anziehende Bewertung.

Som Kasserstuhl (Baden), 8. Juli. Auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu München wurde der von der Firma L. Bastian, Endingen-Kaiserstuhl gestiftete Ehrenpreis: „100/1, Flaschen Kaiserstuhl Edelwein“ dem Besitzer des prachtvollen Hengstes „Peter“ zugesprochen.

## Der russisch-japanische Krieg.

St. Petersburg, 8. Juli. General Liapanow telegraphiert aus Sachalin vom 7. Juli: Das japanische Geschwader, aus 2 Panzerschiffen, 7 Kreuzern, 3 Kanonenbooten, 36 Torpedobooten und 10 Transportschiffen mit Landungstruppen bestehend, beschoß Ehipitan, südlich von Korsakow. Das Panzergeschwader begann dann die Landung aus 15 Schiffen. 15 Torpedoboot beschoßen die Strandbatterien von Korsakow. Sie mußten weichen, aber die russische Abteilung mußte vor den übrigen feindlichen Operationen nordwärts zurückgehen. Sie verbrannte das Regierungsgebäude und sprengte die Küstengebüde in die Luft.

St. Petersburg, 8. Juli. Ein Telegramm des Generals Linewitsch von gestern meldet, daß die Japaner am 5. Juli um 5 Uhr morgens die Offensive gegen Wessuche und Loguchan ergriffen. Die russischen Abteilungen zogen sich langsam zurück, wobei sie den Feind zurückhielten. Heute früh 2 Uhr setzte der Feind den Angriff auf Loguchan fort. Die Japaner eröffneten ein Geschützfeuer gegen die russischen Vorposten, die sich zurückzogen. Hierauf wurde die japanische Offensive eingestellt. Der Feind ging zurück und besetzte seine früheren Stellungen. — Ein zweites Telegramm des Generals vom 7. Juli meldet: Heute morgen nahmen in der Gegend des rechten Flügels mehrere japanische Bataillone und Eskadronen mit Artillerie die Offensive wieder auf; die russischen Vorposten vermochten ihre Stellungen zu halten.

## Württemberg.

Stuttgart, 8. Juli. Die Kammer der Abgeordneten beendete in ihrer heutigen Sitzung die Beratung des Eisenbahnaufrediverges und genehmigte für Erweiterungen und Verbesserungen an den im Betrieb befindlichen Bahnen 8 943 000 M. und zwar für die Bahnhöfe bzw. Stationen Mühlacker als dritte Rate 200 000 M., Feuerbach als dritte Rate 900 000 M., Plochingen als vierte Rate 1 300 000 M., Ulm als vierte Rate 2 000 000 M., Laupheim 263 000 M., Vöhringen als erste Rate 400 000 M., Stuttgart Westbahnhof als erste Rate 300 000 M., Freudenstadt als dritte und letzte Rate 180 000 M., Schiltach als zweite und letzte Rate 100 000 M., Reutlingen als zweite Rate 800 000 M., Tübingen als erste Rate 400 000 M., Aalen als vierte und letzte Rate 500 000 M., für Durchführung der Bahnsteigsperrre 600 000 M., zur Beseitigung von schienenungleichen Wegebögen als zweite Rate 500 000 M., für Maßnahmen zur Erhöhung der Betriebssicherheit als zweite Rate 500 000 M. Für Erbauung von Wohngebäuden für Unterbeamte und Eisenbahnbeamte in Stuttgart, Untertürkheim, Ulm und Cannstatt wurden insgesamt 1 200 000 M. bestimmt, für die Vermehrung des Fahrbetriebsmaterials, nämlich Anschaffung von 28 Lokomotiven und 18 Tendern, 65 Personenwagen, 3—4 Motorwagen, 8 Bahnpolwagen 3 330 000 M., ferner für Uebernahme von Silberbahnaktien 308 750 M. und schließlich für Zwecke der Postverwaltung insgesamt 930 000 M., nämlich für Herstellung von Postgebäuden, für Erbauung von Familiengebäuden für Postunterbeamte in Ulm als erste Rate 343 000 M. Die Zeit der nächsten Sitzung wird mit Rücksicht darauf, daß nunmehr die Verfassungskommission ihre Beratungen beginnt, vom Präsidenten festgesetzt worden.

Stuttgart, 9. Juli. Die in der letzten Nummer des Bl. enthaltenen, der „Stuttg. Morgenpost“ entnommenen Mitteilungen, wonach sich die Aussichten der Verfassungskommission gebessert hätten, werden in der heutigen Ausgabe der „Stuttg. Morgenpost“ von Herrn v. Wächter-Spittler im Auftrag der Ritterbank dahin berichtet, daß die Notiz auf Erfindung beruhe. Nur soviel sei wahr, daß am letzten Donnerstag zwischen dem Hrn. Ministerpräsidenten

und den der Ritterbank angehörigen Mitgliedern der Verfassungskommission der Kammer der Abgeordneten Grafen v. Urfall und Herrn v. Sedendorf eine Besprechung der Verfassungsangelegenheit stattgefunden hat, bei welcher diese den Standpunkt der Ritterbank in der genannten Frage des Näheren dargelegt haben.

Stuttgart, 8. Juli. Seine Majestät der König ist dem Verband der Inhaber des Eisernen Kreuzes im Königreich Württemberg als Mitglied beigetreten und hat diesem Verbande, dessen Zweck die Unterstützung bedürftiger Inhaber des Eisernen Kreuzes und deren Hinterbliebenen ist, den Beitrag von 100 M. überweisen lassen.

Stuttgart, 8. Juli. Zum Geschäftsführer der Deutschen Partei wurde von deren engerem Landesauschuß Professorat Dr. Reinath in Eßlingen gewählt. Dieser hat am 1. Juli sein Amt angetreten. Der bisherige Geschäftsführer Dr. Fejer ist von seinem Posten zurückgetreten.

Stuttgart, 8. Juli. Die Herbstübungen des württ. Armeekorps. Nach vorausgegangenem Regiments- und Brigade-Exerzieren finden die Brigademanöver in der Zeit vom 8.—11. September statt und zwar manövriert die 51. Infanterie-Brigade im Zabergäu, die 52. Infanterie-Brigade im Schopachthal, die 53. Infanterie-Brigade in der Gegend von Niederstetten und die 54. Infanterie-Brigade in der Gegend von Kirchberg a. Jagst. Den 4. Infanterie-Brigaden werden Kavallerie, Artillerie, Pioniere und Train beigegeben. Die Manöver der 26. Division werden vom 12.—16. September in der Gegend von Heilbronn abgehalten, die der 27. Division in derselben Zeit zwischen Hall und Mergentheim. Nachdem sämtliche Truppen am 18. September Württemberg mit Übungen im Aufklärungsdienst hatten, beginnen am 19. September die Korpsmanöver in der Gegend zwischen Heilbronn, Crailsheim und Mergentheim und dauern bis 21. September. Die Rückkehr der Truppen aus dem Manöver in die einzelnen Standorte erfolgt beinahe durchweg am letzten Korpsmanövertag. Der 22. September ist als Ruhetag vorgezogen. Die Beurteilung der Reservemannschaften finden am 22., 27. und 28. September statt.

Stuttgart. Unserem Landsmann Professor Dr. Erwin Bälz, der nach einem Aufenthalt von beinahe 30 Jahren Japan verläßt, wurde, wie wir einem Lofioer Briefe der „Frl. Jtg.“ entnehmen, am 7. Juni von der „Ostasiatischen“, d. h. der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens in Tokio, ein Abschiedsfest gegeben. Japan verliert an ihm, so heißt es in dem Schreiben, „einer seiner bedeutendsten Gelehrten und besten Freunde, und nicht minder wird die deutsche Gemeinde getroffen.“ Am 9. Juni hatte Dr. Bälz mit seiner Frau Audienz beim kaiserlichen Paare. Außer einer der höchsten Ordensauszeichnungen hat der Scheidende zwei wundervolle Silbervasen vom Kaiserpaar erhalten. (Bekanntlich hatte Professor Dr. E. Bälz im Frühjahr 1876 einen Ruf als Professor für innere Krankheiten an die kaiserliche Universität in Tokio erhalten, wo er als Lehrer und Organisator des Krankenwesens die umfassendste Tätigkeit entwickelte. Daneben widmete er sich eingehend dem Rassenstudium der ostasiatischen Völker und unternahm zu diesem Zweck ausgedehnte Reisen durch ganz Japan, nach Korea, China und Hinterindien. Nachdem er 1902 seine Professur niedergelegt hatte, um Zeit zur Verarbeitung des reichen, von ihm gesammelten wissenschaftlichen Materials zu gewinnen, lebte er als Leibarzt der kaiserlichen Familie in Tokio. Auf Grund seines mehr als 28jährigen Aufenthalts in Japan, während dessen er mit allen Kreisen des japanischen Volkes in engste Verührung kam, ist er einer der genauesten Kenner Japans. Er hat die jetzigen staunenswerten Erfolge der Japaner schon vor Jahren vorausgesehen, freilich ohne damit zunächst mehr als einem ungläubigen Lächeln

zu begegnen. (Professor Dr. E. Bälz ist am 13. Januar 1849 in Vietigheim O. B. Böhmen, geboren.)

Som Adtal, 7. Juli. Die Tiefbohrergesellschaft, welche auf der Markung Deufringen für die Stadtgemeinde Stuttgart seit November v. J. nach Trinkwasser bohrt, hat nun den Sandstein in einer Tiefe von 260 Metern durchbohrt, ohne ihren Zweck erreicht zu haben. Der Bohrturm wird abgegraben, doch soll der Bohrschacht erhalten bleiben, wahrscheinlich sollen später die Versuche fortgesetzt werden.

Leofels O. A. Gerabronn, 8. Juli. Am Mittwochabend zog li. Vaterlandsfreund ein fürchterliches Unwetter über unsere Markung. Taubeneiergroße Hagelkörner bedeckten stellenweise fast den Boden. Die gegen die Wetterseite gerichteten Fenster wurden größtenteils zertrümmert. 80—90% aller Feldfrüchte sind vernichtet. Zum Glück sind die meisten Betroffenen versichert.

Stuttgart, 8. Juli. (Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obhvoerwertung.) In dieser Woche gingen bei uns ein: Angebote in Stadelbeeren aus Althofen, Künzelsau, Feuerbach, Eschach bei Schw. Gmünd, Lauffen; Johannisbeeren aus Althofen, Wetzshölm, Künzelsau, Feuerbach, Unterheintert O. A. Weinsberg, Lauffen a. N., Eschach bei Schw. Gmünd und Obernau, rote, schwarze und weiße. Nachfragen in Weichselröschen, roten Herzlichen, Himbeeren, Heidelbeeren, Johannisbeeren, Blaumen, Zwetschen, Aprikosen, Kirschen, Waldbirnen, Hagenbutten, Mirabellen und Reineclauden. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sind sofort und franco erhältlich. — Marktbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obhvoerwertung in Stuttgart. Stuttgart, Engrosmarkt bei der Markthalle am 8. Juli 1906. Erdbeeren 70—80 J, Himbeeren 18—25 J, Stachelbeeren 9—12 J, Johannisbeeren 8—14 J, Kirschen 10—22 J, Aprikosen 35—40 J, Glasbirnen 20 J, Rösche grüne 12—20 J, Heidelbeeren 14—15 J, Preislinge 20 bis 40 J. Preise pro Hund. Zufuhr fast. Verkauf lebhaft.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 8. Juli. (Korr.) Nur noch wenige Tage trennen uns von dem am Sonntag den 16. ds. in Engelsbrand stattfindenden Gaurunfest des „Unteren Schwarzwaldgaus“, verbunden mit Fahnenweihe des dortigen Turnvereins. Nach den Vorbereitungen zu schließen, die man im Rahmen des Gaus wahrnimmt, verpricht dasselbe recht zahlreich besucht zu werden. Beteiligen sich doch von den 18 dem Gau angehörenden Vereinen 15 am Vereinswettturnen, während die Zahl der Einzelwettturner nahezu 100 beträgt, eine Ziffer, die bisher im Gau noch nicht erreicht worden ist. Das Einzelwettturnen beginnt morgens 6 Uhr, während das Vereinswettturnen um 9 Uhr seinen Anfang nimmt. Der Festort selbst bietet alles auf, um den auswärtigen Gästen einen angenehmen Aufenthalt in Aussicht zu stellen und es wäre nur zu wünschen, daß die liebliche Sonne ihre Strahlen leuchten lassen möge, damit das gut arrangierte Gaurunfest einen ungetrübten Abschluß findet.

Neuenbürg, 6. Juli. Die Frage, ob der Arbeitgeber den Lohn eines minderjährigen Arbeiters gegen dessen Willen an den Vater als Inhaber der elterlichen Gewalt auszahlen darf, wurde vom Stuttgarter Gewerbegericht vor kurzem in bejahendem Sinn entschieden. Der minderjährige Kläger war auf

Grund der ihm von seinem Vater erteilten Ermächtigung bei dem beklagten Unternehmer mit einem Monatslohn von 25 M. nebst freier Kost und Wohnung in Arbeit getreten. Er hat seinen Lohn stets selbst eingenommen; vom Lohn für den Monat März hat ihm der beklagte Unternehmer nur 12 M. eingehändigt, den Rest von 13 M. hat er auf Wunsch des Vaters diesem ausgefolgt. Die Klage auf Bezahlung dieser 13 M. wurde abgewiesen. In den Gründen wird hervorgehoben, daß an dem, was ein unter elterlicher Gewalt stehendes Kind durch seine Arbeit erwirbt, dem Inhaber der elterlichen Gewalt zwar nicht das Nutznießungsrecht, wohl aber das Verwaltungsrecht zusteht. Auf Grund dieses letzteren Rechts war der Vater befugt, sich einen Teil des Lohnes auszubezahlen zu lassen. Die Zeitschrift „Das Gewerbegericht“ erinnert daran, daß in einem ähnlichen Falle das Gewerbegericht Frankfurt a. Main gegenteilig entschieden hat.

Wildbad, 8. Juli. Was bis jetzt in unserem Schwarzwaldtal noch nicht zu sehen war, die Auffahrt eines großen Luftballons, dies interessante Schauspiel wurde heute durch das Entgegenkommen unierer stets rührigen Badverwaltung geboten. Luftschiffer Leitz aus Stuttgart war zu einer Ballonauffahrt gewonnen. Die Vorbereitungen dazu beanspruchten mehrere Tage; der Ballon, dem eine besondere Gasleitung zugeführt wurde, bedurfte zu seiner Füllung allein 4 Tage. Das interessante Schauspiel ging heute abend vor sich, es hatte eine überaus große Zahl von Kurgästen und Einwohnern angezogen, welche die ganze Umgebung des Ausflugsplatzes links und rechts der Ez am Ende der Kgl. Anlagen besetzt hielten. Vor der Schießhalle beim Schwamensee konzertierte die Kapelle des zweiten schweren Reiterregiments aus Landshut in Bayern. Nach mehreren photographischen Aufnahmen bestieg Hr. Leitz, ein schlankgewachsener junger Herr, dessen Körpergewicht 60 Kilogr. beträgt, gegen 6 Uhr den Ballon bezw. die Strickleiter dazu. Bei durchaus klarem, prächtigem Wetter und einem von Nordost wehenden Winde erhob sich der Ballon „Dolce“ in raschem Steigen zuerst gen Süden, um in einer Höhe von etwa 200 Metern alsbald den Kurs nach Westen direkt über den Sommerberg hinweg in der Richtung nach Gernsbach-Baden zu nehmen. Schon in schwindelnder Höhe stieg der kühne Luftschiffer von der Strickleiter hinauf in den Korbring, dabei fortgesetzt mit der weichen Mütze herabwinkend, und eine kleine Flagge fallen lassend, bis dem bloßen Auge nicht mehr sichtbar; und bald verschwand der Ballon in der erwähnten Richtung am südwestlichen Horizont, begleitet von den Wünschen der Zuschauermenge für eine glückliche Reise und Landung. — Nachschrift: Ein Telegramm des Luftschiffers, aufgegeben 8.45 abends in Bühl bei Baden-Baden, lautet: „Prima Landung, prächtige Fahrt, höchste Höhe 2900 Meter.“ Sowie wir hörten, wird Hr. Leitz zunächst in Darmstadt, dann in Pforzheim anlässlich des großen Schützenfestes Aufnahmen unternehmen und alsdann hier im Monat August eine weitere Auffahrt, und zwar bei Nacht, auszuführen.

Altensteig, 7. Juli. Die nun vorgenommenen

Schätzungen des Schadens durch das am Dienstag abend niedergegangene Hagelwetter haben im allgemeinen ein recht trauriges Ergebnis gehabt. So wurde in Spielberg der Schaden an den Fruchtfeldern einzelner Striche bis zu 90%, in Pfalzgrafenweiler bis zu 80% geschätzt. Auch zu einzelnen Strecken der Markungen Egenhausen und Edelweiler ist der Schaden an den Feldfrüchten ein ganz bedeutender. Wie wir erfahren, sind viele hartbetroffene Landwirte nicht versichert.

Gernsbach, 8. Juli. Die Firma Kay und Klumpp gibt zu den Zeitungsnötigen über das sie betroffene Brandunglück berichtend bekannt, daß es zweifellos feststeht, wie durch Augenzeugen bestätigt wurde, daß der Brand nicht durch Warmlaufen eines Lagers bzw. Maschine, sondern durch Blitzschlag entstanden ist.

#### Dermisches.

Es ist eine seit langem bekannte Tatsache, daß im Meerwasser Gold in gelöstem Zustande enthalten ist und, wenn im einzelnen Kubikmeter Wasser auch nur spurenmäßig vorhanden, in seiner Gesamtheit ganz gewaltige Mengen bildet, weit mehr, als jemals im Besitz aller Menschen zusammen in Metallform aufgehäuft war. Die ungeheuren, im Meerwasser aufgehäuften Reichtümer müßten bisher totes Kapital bleiben, da es unmöglich schien, sie in einer praktisch brauchbaren Weise in Metallform zu gewinnen; der schwierige Prozeß dieser Art von Goldgewinnung hätte eben mehr gekostet, als er hätte einbringen können. Aus dem gleichen Grunde muß ja auch die Ausbeutung des zweifellos vorhandenen Goldgehaltes in einigen unserer deutschen Flüsse (Rhein, Elbe, Saale usw.) unterbleiben. Jetzt soll nach einer Mitteilung der naturwissenschaftlichen Wochenschrift in England ein Verfahren erfinden worden sein, welches die Gewinnung des Goldes aus dem Meerwasser in durchaus rentabler Weise gestattet. Das Verfahren soll von dem berühmten Chemiker William Ramsay als sehr aussichtsreich bezeichnet worden sein und zur Bildung eines stabilen Veranlassung gegeben haben, das die neue Erfindung geschäftlich ausbeuten will. Nach Ramsays Berechnungen soll es möglich sein, bei einem Kostenaufwand von zehn Pfund Sterling mit Hilfe des neuen Verfahrens Gold im Werte von 100 Pfund aus dem Meerwasser zu gewinnen, dessen Gehalt auf etwa 6<sup>1</sup>/<sub>100</sub> hundertstel Gramm pro Tonne Wasser berechnet w. d. Trifft diese von anderer Seite allerdings angezweifelte Berechnung zu, so würde es möglich sein, aus einem einigermaßen tiefen Wasserbecken von nur drei Quadratkilometer Flächeninhalt im Jahre Gold im Werte von rund drei Millionen Mark zu gewinnen. Aus einem Wasserbecken von 150 Quadratkilometer Flächeninhalt würde man sogar für 140 Millionen Mark Gold im Jahr gewinnen.

(Eine halbe Milliarde Trinkgelder.) Ihering hat einmal die Frage der Trinkgelder zum Gegenstand eines geistvollen Aufsatzes gemacht, worin der berühmte Rechtslehrer für die Aufhebung der Trinkgelder, die er als eine jeder rechtlichen Grundlage

## Nur ein Papierstreifen.

Detectivroman von Adolf Höllerl.

6) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe natürlich keine Ahnung davon,“ nahm Johnson wieder das Wort, „wer der oder die Mörder des Mr. Forbes sind, aber ich habe eine Vermutung, mit deren Hilfe es Ihnen vielleicht möglich sein dürfte, die Spur des Mörders zu entdecken, oder doch wenigstens jene Person festzustellen, die den Mord veranlaßt und auf deren Geheiß hin derselbe begangen wurde. Daß ich nicht träumend und mit geschlossenen Augen in dem Geschäft des Mr. Forbes herumging, das werden Sie mir hoffentlich ohne besondere Versicherung glauben. Ich hatte im Gegenteil meine Augen und Ohren überall, und es entging niemand meiner Beobachtung von dem Chef des Hauses Mr. Forbes und seinen Rennpferden angefangen, bis herab zum Vologneser Schoßhündchen der Miß Mary. Die geschäftlichen Verhältnisse waren gut geordnete und geregelt, der Verkehr mit dem Personal ließ im allgemeinen nichts zu wünschen übrig. Die privaten Verhältnisse Mr. Forbes waren die besten der Welt, sie wurden nur getrübt durch die Liebchaft der Miß Mary zu einem Schiffsteuermann namens Kenilhorst, dem der alte Herr die Hand seiner Tochter unter seinen Umständen geben wollte. Er soll ja auch der Mörder Mr. Forbes sein. Die näheren Umstände mit dem Gartenhäuschen und dem Bowie-Messer sind Ihnen ja durch Dr. Timal jeden-

falls schon mitgeteilt worden. Wenn Sie nun den jungen Kenilhorst sehen und nur zehn Minuten mit ihm verkehren, so würde Ihnen zweifellos das Widersinnige klar werden, das in dem schweren Verdachte gegen ihn liegt. Wie Sie, so habe auch ich nach dem Motiv der Tat geforscht, und nicht vergeblich. In dem Geldschrank befand sich eine Kassetten, die in Wertpapieren drei Millionen Dollars enthielt. Diese drei Millionen bildeten einen Teil des Vermögensvermögens, wurden nie angegriffen und figurierten so nebenher in der Bilanz des jedesmaligen Jahresabschlusses unter Hinzuziehung der Zinsen als Grundkapital. Die Inventur und Hauptrevision der Kasse fand jährlich einmal und zwar gewöhnlich Anfangs Januar statt. Nur in diesem Jahre wurde dieselbe wegen der mehrere Monate währenden Krankheit des Mr. Forbes verschoben und hätte daher am 1. April, also vor 3 Tagen, stattgefunden sollen. In dieser Zeit mußte meiner Ansicht nach mit den drei Millionen etwas vorgefallen sein. Dies ist nicht nur meine Vermutung, sondern meine feste Überzeugung. Diese letztere war auch der Grund und hat mich bestimmt, meine Reise zu unterbrechen und plötzlich am 29. März in Villa „Walter Scott“ gegen 4 Uhr morgens wieder einzutreffen. Ich wußte, daß sich vor dem 1. April etwas ereignete, ob dies nun am 29., 30. oder 31. März zutraf, das wußte ich natürlich nicht, und das ist ja schließlich auch einerlei. Genug, ich ahnte und hatte auch das bestimmte Gefühl, daß sich etwas ereignen werde und müßte, das mit diesem Gelde in irgend einem Zusammenhang stand.“

„Entschuldigen Sie, daß ich Sie unterbreche,“ fiel ihm Mr. Clarke ins Wort. „Wer hatte die Bücher und die Kasse unter sich?“

„Generaldirektor Dr. Matthes.“

„Und Sie glauben, daß er der Mörder —“

„Das habe ich nicht gesagt und sage es nicht, weil ich es nicht weiß. Ich glaube es auch nicht. Wohl aber vermute ich, daß die Person des Dr. Matthes zum Morde des Mr. Forbes in Beziehung gebracht werden kann.“

„Die Kasse und die Bücher sollen sich aber, nach den Worten des Dr. Timal, in vollständiger Ordnung befinden.“

„Gewiß. Das sagt Dr. Matthes. Sollte er vielleicht das Gegenteil behaupten? Er hatte doch die Bücher unter sich.“

„Das ist allerdings richtig, aber schließlich ließ sich das jenem Herrn schon nachweisen, ob er richtig Buch geführt.“

„Glauben Sie das wirklich. Ich glaube es nicht. Aber selbst angenommen, es wäre so und die Kasse stimmte. Wie können Sie ihm nachweisen, daß er bei den Einkäufen des Rohmaterials, das ja längst verarbeitet ist, nicht so und so viel für sich verwendet hat? Wie, wenn er einen Komplizen gehabt hätte oder noch haben würde, dem er einen Auftrag von 250 000 Dollars übertrug und jener sendet über die bestellten Waren Faktura, die natürlich prompt reguliert wird, ohne daß die letzteren überhaupt geliefert wurden? Gebucht dürfte deshalb doch alles ganz ordnungsgemäß sein. Man hatte ja dazu Zeit genug.“

entbehrenden freiwillige Steuer charakterisierte, energisch eintrat. Der Kampf Iherings gegen die Trinkgelber hat bekanntlich diese altüberkommene Institution nicht im geringsten erschüttert. Man gibt und nimmt nach wie vor Trinkgelber in aller Herren Ländern. Ein Statistiker des Pariser Sil Blas hat sich nun der Mühe unterzogen, zu berechnen, wie hoch die Summe der im Laufe eines Jahres verabreichten Trinkgelber in Frankreich ist. Er ist zu dem Ergebnis gelangt, daß sich diese Summe auf nahezu eine halbe Milliarde belaufe, wovon auf Paris allein jährlich 100 Millionen entfallen. Wenn dies zutrifft, so bedeuten die Trinkgelber eine Summe, die einem Siebentel des Gesamtbudgets Frankreichs gleichkommt. Der betreffende Statistiker weist darauf hin, welche gewaltige Kulturwerte mit einem ständigen Jahresfonds von einer halben Milliarde geschaffen werden könnten, erklärt aber gleichzeitig kleinlaut, daß, wie die Dinge nun einmal liegen, ein Kampf gegen die Trinkgelberplage ebenso aussichtslos sei wie der heroische Kampf des armen Ritters Don Quixote gegen die Windmühlen.

Eine Stednadel als Brandstifterin. Durch eigenartige Verkettung von Umständen ist kürzlich nach einer Mitteilung der „Electrotechn. Zeitschrift“ in Semlin in Kroatisch-Slavonien ein verheerender Brand entstanden. Seine Ursache war nämlich — eine Stednadel! In dem dortigen Woll- und Weißwarenhandel brannte aus zunächst unerklärlicher Ursache ein Schaufenster aus, wobei ein Schaden von über 3000 Kronen entstand. Wie sich später herausstellte, hatte das bedienende Personal dieses Geschäfts die Gewohnheit, verschiedene Waren, wie Wäsche, Bänder, Spitzen u. s. w. mit Stednadeln an der verschiedensten Stellen des Schaufensters zu befestigen, darunter auch an einer der bekannten Doppelleitungsschneure, wie sie zur Zuführung des Stromes zu den hängenden elektrischen Glühlampen dienen. Diese Schneure sind gewöhnlich zu einer einzigen zusammengebrocht und von einander durch eine Ueberwicklung mit Seide isoliert. Im Innern enthalten sie die Doppelleitung für den elektrischen Strom. Beim Befestigen eines Wäschestüdes war nun die Isolierung beider Drähte durch die Stednadel durchstoßen worden, und diese selbst stand in Verbindung mit den blanken Drähten. Hierdurch entstand Kurzschluß, die Nadel geriet ins Glühen, wodurch sich zunächst die Isolierung entzündete, dann die mit der Nadel befestigte Wäsche, und zuletzt griff der Brand auf den ganzen Inhalt des Schaufensters über.

Im Kreisblatt für den Kreis Höchst a. M. wird bekannt gemacht: „Ein Kinderwagen, weiß mit Gold, blieb am Sonntag in Sossenheim oder Unterliederbach, vielleicht auch in Höchst, in einem Wirtschaftshaus liegen. Die Decke trägt die gefälschte Aufschrift: „Schlaf sanft, das Elternauge wacht!“

Welche enormen Leistungen heutzutage sogar Keller vollbringen, bezeugt nachstehende Annonce, die allerdings nur im Lande der unbegrenzten

Schließlich ließe sich der Abgang und die Ankunft der Ware auch noch feststellen, aber wer ist imstande, nachzuweisen, was die Sendung damals enthielt? Ich meine, welche Qualität und Quantität war in den betreffenden Kisten enthalten? Und sehen Sie, Clarke, er durfte nur zwei solcher Bestellungen machen, dann betrug die Summe schon eine halbe Million. Jetzt, nachdem Mr. Forbes tot ist, kann er sagen, daß er die drei Millionen Reserve angegriffen und für Einkäufe verwendet hat. Das wird er auch aus den Büchern nachweisen können.“

„Und Sie glauben, daß dies nicht der Fall sein könnte, wenn Mr. Forbes gelebt hätte?“

„Niemals. Deshalb mußte Mr. Forbes ja gerade aus der Welt geschafft werden, damit die unehrlichen Manipulationen und Machenschaften des Dr. Matthes nicht herauskamen. Der erste April hätte alles an das Tageslicht gebracht. Hier haben Sie das Motiv der Tat und den Schlüssel zum Brechen.“

„Glauben Sie, Johnson, daß von diesen drei Millionen alles verbraucht wurde?“

„Das entzieht sich meiner Kenntnis. Ob davon eine Million fehlt oder zwei oder alles, das vermag ich nicht zu sagen. Ich habe nur einmal — ganz zufällig — eine Beobachtung bei Dr. Matthes gemacht, die mich auf den Gedanken brachte, daß mit diesem Grundkapital manipuliert wird. Sei dies nun mit geschäftlichen Spekulationen und Bestellungen oder auf der Börse.“

„Welcher Art war diese Beobachtung, wenn ich fragen darf?“

„Das sage ich höchst ungern, weil ich dabei vielleicht

Möglichkeiten in die Deffentlichkeit treten kann. Deutsche La Plata-Zeitung, Mittwoch den 26. April 1905. Ein tüchtiger Keller sucht Stellung von Mitte Mai ab. Derselbe ist musikalisch und befähigt, den ersten Klavierunterricht zu erteilen. Offerten erbeten an Rud. Koch bei Sr. Santiago Fröbe, Quilmes (Argentinien).

### Berufstreue.

Berufstreue ist das Geheimnis der Leistungsfähigkeit eines jeden, der in seinem Stand und Amt etwas Brauchbares leistet. Unsere Gaben und Kräfte sind für uns alle das Kapital, welches uns von höherer Hand zur Verwaltung anvertraut worden ist. Wir sind weder Eigentümer der Gaben und des Gutes, das uns geworden ist, noch auch Erzeuger der Anlagen des Geistes und Verstandes, der Gemüts- und Willenskräfte, die in uns stecken. Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, heißt es mit Recht im Bibelbuch. Und dort lesen wir auch das Geständnis des mit hohen Geistes- und Gemüts-gaben ausgestatteten Apostels Paulus: „Was hast du aber, das du nicht empfangen hast?“

Ein frommer Fürst hatte eine brennende Kerze in seinem Wappen und den Wahlspruch darunter: „Im Dienste anderer verzehre ich mich.“ Ein viel-jogender Wahlspruch unseres Hohenzollerngeschlechts lautet: „Ich dien.“ Friedrich der Große nannte sich darum den ersten Diener des Staates. Der hochselige Kaiser Wilhelm I. sprach noch auf seinem Sterbebette: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“ Von unserem jetzigen Kaiser rühmt sein Erzieher, daß in ihm, wie in allen Gliedern seines Geschlechts, das Pflichtgefühl die stärkste und wirksamste Triebfeder sei. Das ist königliche Berufstreue. Und wir haben alle Ursache, Gott zu danken, der unserem Staatswesen ein Geschlecht an die Spitze gestellt hat, dessen Glieder in solch ausgesprochener Weise ihren königlichen Beruf ausüben.

Daß der eine in Reichtum und Wohlleben aufwächst, von treuen Eltern angehalten wird zu einem fleißigen Leben, der andere dagegen in Not und Elend aufwachsen und mit dem Leben ringen muß, um es zu etwas zu bringen, dazu hat weder jener noch dieser etwas getan. Es ist von höherer Hand also geordnet. Und schnell genug ändert dieselbe hohe Hand die Verteilung der Gaben und Güter dieses Lebens. Es geschieht oft in verhältnismäßig kurzer Zeit, daß der Reiche arm und klein, der Arme groß und reich gemacht wird. Forscht man aber nach, welchen Einflüssen ein Mensch seine geachtete Stellung, seine Wirkksamkeit, seine Anerkennung zuzuschreiben hat, so findet man, daß es die Treue war, diese ganz allein, welche das Geheimnis des Erfolges in seinem Leben bildete.

Treue im Beruf — kein größeres Lob, keine ehrenvollere Auszeichnung gibt es, die man uns nachsagen könnte. Wer sie ausübt, bei dem wird die Fülle der natürlichen Anlagen zu ihrer ganzen Schönheit gebracht, bei dem wird auch das geringe

doch nicht so diskret zu Werke gegangen bin, wie man dies wohl von einem Gentleman erwarten könnte“, sprach Johnson.

„Also doch noch etwas Detektiv geblieben?“ lachte Clarke.

„Wenn Sie wollen, ja!“ verzögerte Johnson und fuhr dann fort: „Sehen Sie, Clarke, ich war auch einmal der unfreiwillige Empfänger eines Telegramms, in dem mitgeteilt wurde, daß er in New-York an der Börse große Verluste erlitten und um schnelligste Beschaffung von Geld zur Deckung angegangen wurde. Er hat also auch an der Börse gespielt und Differenzgeschäfte gemacht. Und dann woher und weshalb die fortwährenden Telegramme? In seiner kleinen Familie ereignete sich ja nichts von Bedeutung; demnach können dieselben nur von seinem Börseagenten abgeschickt worden sein.“

„Kann er denn das nicht alles aus seinen Privatmitteln oder von den täglichen Einnahmen des Geschäftes bestritten haben?“

„Niemals! Privatvermögen besitzt er nicht. Er lebt auf großem Fuße und sein hohes Gehalt wird durch seine luxuriöse Lebensweise vollständig absorbiert. Es ist auch undenkbar, daß solche Differenzen mit den laufenden Einnahmen des Geschäftes gedeckt wurden. Man hätte dies — es müßten oft namhafte Beträge zu begleichen gewesen sein — sofort bemerken müssen. Sie wissen jetzt alles, Clarke. Nun handeln Sie. Wie gebeten Sie die Sache anzugreifen?“

„Ich will vorerst versuchen, den oder die Mörder herauszubekommen. Habe ich diese, dann haben wir den Anstifter von selbst. Dafür lassen Sie mich nur sorgen. Zunächst muß ich das Zimmer in Augen-

Maß von Fähigkeiten eine Quelle verhältnismäßig großer Leistungen. Treu aber sind wir, wenn wir stets von dem gewissenhaften Gedanken uns leiten lassen, daß alles dasjenige, was wir unter unseren Händen haben, nicht unser eigen ist, daß es uns vielmehr anvertraut ist, und daß der, welcher es uns anvertraut hat, darauf rechnet, daß wir damit handeln nicht nach unserem Willen, sondern nach seinen Anordnungen, zu seinem Vorteil, in seinem Interesse.“

Unser Beruf ist das uns von höherer Hand anvertraute Gut, bei dessen Verwaltung wir nun dann rechten Nutzen und innere Befriedigung, dazu ein gut Gewissen haben werden, wenn wir mit treuem Fleiß unsere Schuldigkeit in demselben tun. Es gehört wohl ein reiches Maß von Selbstzucht und Dienstwilligkeit dazu, um treu in seinem Berufe zu sein. Aber kein ander Ding hat auch reicheren Lohn aufzuweisen als redliche Berufstreue. Sie ist schon in sich selbst das lohnendste Ding. Sie bringt andererseits uns reiche Anerkennung bei Gott und Menschen.

[Betrachtung einer Hausfrau.] „Wenn ein Dienstmädchen einen Schatz hat, so ist es — keiner.“

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Swinemünde, 9. Juli. Der Kaiser ist heute vormittag 11 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ hier eingetroffen. Um 12 Uhr traf Fürst Bülow von Berlin aus ein und begab sich an Bord der „Hohenzollern“.

Paris, 9. Juli. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin und Ministerpräsident Rouvier nahmen gestern an einem vom österreich-ungarischen Botschafter gegebenen Diner teil.

Bukarest, 9. Juli. Die Lösung, welche die Angelegenheit des „Potemkin“ gefunden hat, wird allgemein als eine sehr glückliche angesehen und man begrüßt einmütig die rumänische Regierung, daß sie unter Beobachtung der Vorschriften des Völkerrechts und ohne zu Gewaltmaßregeln schreiten zu müssen, der überaus peinlichen Lage ein Ende gemacht hat.

Bukarest, 9. Juli. Das Torpedoboot 267, das mit dem „Potemkin“ in Konstanza angekommen war, hat die rumänischen Gewässer verlassen müssen, da es sich weigerte, zu kapitulieren und lieber nach Sewastopol zurückkehren wollte.

Sewastopol, 9. Juli. (Petersb. Telegr.-Agent.) Die im Ausland verbreitete Meldung von einem Selbstmord des Admirals Krieger entbehrt jeder Begründung.

### Wetter am 11. u. 12. Juli.

Bei vorherrschend nördlichen Winden und weiterhin steigender Temperatur ist für Dienstag und Mittwoch fast ausnahmslos trockenes und heiteres Wetter bei nur sehr vereinzelter Gewitterneigung zu erwarten.

schein nehmen, in dem Mr. Forbes ermordet wurde. Dann wird eine Hausfuchung bei Dr. Matthes nicht zu umgehen sein. Sie wird uns gewiß wichtige Anhaltspunkte liefern, und ich verspreche mir viel davon. Später kann ja eine Kassen-Revision vorgenommen werden, die das Gericht besorgen mag. Die Hauptsache aber ist, wie gesagt, die Entdeckung der Mörder. Für Ihre Winke und Fingerzeige danke ich Ihnen. Ich werde in der ausgiebigsten Weise davon Gebrauch machen. Also auf Wiedersehen bis morgen.“ Damit reichte er Johnson die Hand und ging.

Von Johnson weg begab sich Clarke direkt nach der Behausung Dr. Timal und bat ihn, er möchte mit ihm die Villa „Walterkott“ aufsuchen, damit er seine Nachforschungen dort im Sterbezimmer des Ermordeten anstellen könne. Auf dem Wege nach Littleton nach der Villa „Walterkott“, den die beiden zu Fuß zurücklegten, sprachen sie natürlich über nichts anderes als den sensationellen Mord, und Rechts-anwalt Dr. Timal ließ sein Licht in der effektivsten Weise leuchten, während Clarke mehr einfüßig war und sich auf den Harnlosen hinauspielte. So von ungefähr warf er dann hin, daß wohl auch eine Hausfuchung bei Dr. Matthes vorgenommen werden müsse, wenn auch schließlich kein Verdacht gegen ihn bestände, aber man könnte doch nicht wissen, ob die eine oder die andere schätzenswerte Handhabe vorgefunden würde, die zu gebrauchen und zu verwerten wäre, weil ja Dr. Matthes die Hauptperson nach Mr. Forbes im Geschäft war, bei dem schließlich alle Fäden zusammenliefen.

— (Fortsetzung folgt.) —

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**Bekanntmachung der Direktion der landwirtschaftlichen Anstalt Hohenheim, betr. die Aufnahme eines Lehrlings in die Anstaltsmolkerei.**

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens wird hier auf 1. Oktober d. J. wieder ein Molkerei-Lehrling aufgenommen. Dieser Lehrling, der beim Eintritt mindestens 17 Jahre alt und soweit erstarkt sein muß, daß er alle in der Molkerei vorkommenden Arbeiten verrichten kann, wird in der hiesigen Zentrifugalmolkerei in allen Teilen des Molkereiwesens einschließlich der Fett- und Magerkäseerei praktisch und theoretisch ausgebildet und erhält den Unterricht in Naturkunde, Rechnen, Geometrie, deutsche Sprache u. s. w. gemeinsam mit den hiesigen Acker- bzw. Gartenbauschülern. Die Lehrzeit dauert ein Jahr. Wohnung und Unterricht sind frei. Der Lehrling hat für seine Verpflegung selbst zu sorgen, erhält aber für die zweite Hälfte seiner Lehrzeit eine der Führung und den Leistungen entsprechende Geldprämie.

Aufnahmegegenseite sind mit Angabe der Staatsangehörigkeit, einem Leumundzeugnis und einem Lebenslauf bis längstens 1. September d. J. bei der Anstaltsdirektion einzureichen.

Hohenheim, den 27. Juni 1905.

K. Anstaltsdirektion.  
Strebel.

Stadt Wildbad.

### Stammholz-Verkauf

am Montag den 17. Juli 1905, vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald II Leonhardswald Abt. 12 d. f. Baumweg:

Normal und Ausschuß:

1117 St. fichtenes und tannenes Langholz I.—V. Kl. mit zusammen 631,88 Fm.

87 St. fichtenes und tannenes Sägholz I.—III. Kl. mit zusammen 49,28 Fm.

Stadtwald II Leonhardswald Abt. 5b Sandsteigle:

4 St. tannenes Ausschuß-Langholz IV. Kl. mit zus. 1,32 Fm.

4 St. tannenes Ausschuß-Sägholz III. Kl. mit zus. 0,83 Fm.

Stadtwald IV an der Linie Abt. 9b Kohl:

Normal und Ausschuß:

1049 St. tannenes Langholz III.—V. Kl. mit zus. 298,42 Fm.

23 St. tannenes Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 10,11 Fm.

2 St. birkenes Sägholz III. Kl. mit zus. 0,39 Fm.

5 St. buchenes Sägholz III. Kl. mit zus. 0,69 Fm.

Stadtwald II Leonhardswald (Scheidholz):

Normal und Ausschuß:

64 St. fichtenes und tannenes Langholz I.—V. Kl. mit zus. 47,65 Fm.

Den 8. Juli 1905.

Stadtschultheißenamt.  
Bäpner.

Langenbrand.

### Im Wege der Zwangsvollstreckung

werden

am Donnerstag den 13. Juli ds. J. s. s. vormittags 9 Uhr

folgende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

1 Britischenwagen, 1 Ladentisch, 1 Kessel, 1 Esstisch, 1 Salztisch, 1 Warenständer, 4 Bilder, 1 Kasten, 1 Sofa, 14 Puffgestelle, 1 Faß mit 242 Liter, 1 Faß mit 315 Liter, 1 Salzwage, 1 Fäßchen Senf, 550 St. Zigarren, 5 Schaufeln und sonst noch verschiedene Spezerei, Woll- u. Kurzwaren.

Kaufsliebhaber sind hierzu eingeladen. Zusammenkunft bei den Linden.

Gerichtsvollzieher Ecker.



Seifenpulver „Schneekönig“

ist ein vorzügliches, völlig unschädliches und dabei sehr billiges und warmes Waschmittel.

Zu haben in gelben Packeten à 15 Pf. in den meisten Geschäften.

Fabrikant:  
Carl Gentner  
in Göppingen.

### K. Forstamt Hoffstett. Reigholz-Verkauf

am Samstag den 22. Juli, vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Rehmühle aus Staatswald Gut Michelberg Abt. 23 Schnepfenrain:

Rm. Buchen: 78 Prügel, 40 Ausschuß; Nadelholz: 94 Koller, 72 Prügel, 37 Anbruch.

Auszüge vom Kameralamt Altensteig erhältlich.

### K. Forstamt Hoffstett. Post Teinach. Stangen-Verkauf

— Submission —

am Samstag den 22. Juli, vorm. 10 Uhr in Rehmühle aus Staatswald Gut Rehmühle Abt. 22, 42, 48; Gut Michelberg Abt. 23:

Bauhanger: 25 Ia, 390 Ib, 235 II, 15 III.

Haghangen: 480 I, 810 II, 70 III.

Die bedingungslosen Gebote auf die einzelnen Lose, verschlossen und unterzeichnet, mit der Aufschrift „Gebot auf Stangen“ wollen dem Forstamt bis zu obigem Tag vorm. 9 Uhr in Hoffstett eingereicht werden oder von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 10 Uhr in Rehmühle, woselbst um 10 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können. Bedingte Gebote haben nicht Anspruch auf Berücksichtigung. Losverzeichnisse vom Forstamt unentgeltlich.

Neuenbürg.  
4-6 tüchtige

### Zimmerleute

können sofort eintreten bei Zimmermeister Waker.

Ein ordentlicher

### junger Mann

findet sofort Stelle als Hausknecht im „Döfen“ in Höfen.

Neuenbürg.  
Suche sofort ein

### Lehrmädchen

fürs Putzfach.  
Frau Lina Jungel.

Neuenbürg.

Bei der am 4. Juli ds. auf dem Rathaus in Langenburg vorgenommenen Ziehung der Geldlotterie für den Umbau der Stadtkirche in Langenburg OA. Gerabronn haben gewonnen:

Nr. 79875 10 M.

Nr. 79897 10 M.

Nr. 24322 25 M.

C. Meeh.

### Süßsch

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendliches Aussehen, und ein Gesicht ohne Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur: **Stedenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebenf. mit Sahnmilch! Stedenpferd. à St. 50 Pfg. bei: Karl Wähler, A. Neugart.

Neuenbürg, den 10. Juli 1905.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser Gatte, Vater und Großvater

# Gottlob Reutter

Fuhrmann

gestern abend 9 Uhr im Alter von nahezu 66 Jahren nach kurzem Leiden verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr vom Bezirkskrankenhaus aus statt.

Formulare aller Art Rechnungen Briefbogen mit Firma Wechsel u. Quittungen Geschäfts-Couverts Mitteilungen Plakate	K A R T E N	Programme Visite- Empfehlungs- Verlobungs- Hochzeits- Trauer- Grabreden etc. etc.
---	----------------------------	---

sowie alle sonstigen im amtlichen, geschäftlichen und privaten Verkehr vorkommenden

## Druck-Arbeiten

liefert billigst

# C. MEEH

oooo Buchdruckerei, Neuenbürg. oooo

Neuenbürg.

## In Kübler's gestrickten Knaben- und Mädchen-Anzügen

in allen Farben und Façons sehr solid im Tragen, unterhält stiel Lager für Neuenbürg und Umgegend

# Emil Meisel.

## Fremdenbücher

(Nachtbücher)

nach neuester Vorschrift

gemäß der K. Verordnung vom 25. Mai 1901 (Reg.-Bl. S. 115) betreffend das polizeiliche Meldewesen liefert in jeder beliebigen Stärke und Ausstattung (auch in ungebundenen Bogen) rasch und billig die

Buchdruckerei und Buchbinderei

# C. Meeh, Neuenbürg.

Auszug aus der K. Verordnung, betr. das polizeiliche Meldewesen. (Bom 25. Mai 1901. Reg.-Bl. S. 115.)

§ 1. Wirte und andere Personen, welche gewerdmäßige Wähe beherbergen, sind verbunden, über die bei ihnen übernachteten Personen fortlaufende Verzeichnisse zu führen, worin der Tag der Aufnahme und der Abreise, der Name, der Stand oder das Gewerbe und der Wohnort des Übernachtenden angegeben sein müssen. Letzterer ist zur Erteilung einer wahrheitsgemäßen Auskunft, soweit dies zur ordnungsmäßigen Führung des erwähnten Verzeichnisses erforderlich ist, verpflichtet.

Diese Verzeichnisse oder unentgeltliche Auszüge aus denselben müssen der Ortspolizeibehörde binnen einer von ihr festzusetzenden Frist vorgelegt werden.

